

Ben Brooks

MORE **STORIES**
FOR
BOYS
Who
DARE
TO BE
DIFFERENT

GESCHICHTEN,
DIE DEIN LEBEN VERÄNDERN

 **Loewe**

Unverkäufliche
Leseprobe



VORWORT

Als ich ein kleiner Junge war, wollten alle Jungs, die ich kannte, entweder Fußballer, Wrestler oder Schauspieler werden, aber bitte einer, der Typen mit Maschinenpistole und ohne Gewissen verkörpert. Ich glaube nicht, dass sie sich unbedingt brennend dafür interessierten. Es wurde eher von ihnen erwartet, sich dafür zu interessieren.

Ich fand es nicht besonders spannend, gegen Bälle zu treten oder Faustschläge auszuteilen, und deshalb wusste ich nicht weiter. Was war mein Ziel? Welchem Vorbild könnte ich nacheifern? Was sollte ich überhaupt werden wollen? Ich mochte Bücher und hatte Angst vor Menschen, was beides nicht so recht zu den erwachsenen Männern um mich herum passte. Es gab keine Stickeralben mit toten Schriftstellern, keine T-Shirts mit dem Namen „Beethoven“ auf dem Rücken und keine Filme über stille, schmale Helden.

Hätte ich doch damals schon von John Cooper Clarke gehört, der seine ganze Kindheit lang allein zu Hause saß, um dann mit selbstverfasster Punk-Poesie vor Tausenden aufzutreten. Oder davon, dass sogar Jackie Chan als Schüler gemobbt worden war, bevor er zu einem der beliebtesten Schauspieler, Kampfkünstler und Wohltäter der Welt wurde.

Die Arbeit an diesem Buch war meine Chance, endlich nach solchen Storys zu suchen. Nach den Geschichten von stillen Männern und Jungs, von netten, seltsamen und tapferen Kerlen, die die Welt zu einem besseren Ort gemacht haben, weil in ihnen der Mut steckte, anders zu sein.

Es ist immer ein Risiko, nicht das zu tun, was die anderen von einem erwarten. Aber noch gefährlicher ist es, sich nichts zu trauen, sich nie vorzuwagen und deshalb nie herauszufinden, was man kann. Eins darf man nicht vergessen: Jeder Revolutionär, jeder große Erfinder, jeder legendäre Regisseur und Wissenschaftler war mal ein Kind, das beim Spielen alles Mögliche ausprobiert hat, um irgendwie dahinterzukommen, was es mit seinem Leben anstellen soll. Jeder von ihnen hat gezweifelt, hat Angst und Einsamkeit aushalten müssen, und jeder von ihnen hat auf die eine oder andere Weise neues Licht ins Leben seiner Mitmenschen gebracht. Die Welt macht es einem manchmal nicht leicht, der zu sein, der man wirklich ist, aber wegen der Jungs und Männer auf den folgenden Seiten wissen wir: Man kann es trotzdem schaffen.

ISBN 978-3-7432-0463-8

1. Auflage 2019

Erschienen unter dem Originaltitel

Stories for Boys Who Dare to be Different 2

First published in Great Britain

In 2019 by Quercus Editions Ltd, London

Copyright © 2018 Ben Brooks

Für die deutschsprachige Ausgabe

© 2019 Loewe Verlag GmbH, Bindlach

Aus dem Englischen übersetzt von Franca Fritz, Heinrich Koop,

Ann Lecker, Bea Reiter und Ulrich Thiele

Wir danken allen Rechteinhabern für die Abdruckgenehmigungen.

Rechteinhaber, die nicht ermittelt werden konnten,

wenden sich bitte an den Verlag.

Umschlag- und Innenillustrationen: Quinton Winter

Umschlaggestaltung: Jessica Szczepanek

Printed in the EU

www.loewe-verlag.de

Ben Brooks

MORE **STORIES**
FOR
BOYS
Who
DARE
-To Be-
DIFFERENT

GESCHICHTEN,
DIE DEIN LEBEN VERÄNDERN



INHALT

AARON FOTHERINGHAM.....	8	CARL GUSTAV JUNG	34
AKRIT JASWAL	10	CARLOS ACOSTA	36
AMROU AL-KADHI	12	CHARLES M. SCHULZ	38
ANDRE AGASSI	14	DIE TAUCHER VON	
ANTOINE DE		TSCHERNOBYL	40
SAINT-EXUPÉRY	16	CHESTER BENNINGTON	42
ĀPIRANA NGATA	18	CHESTER GREENWOOD	44
ARYAN PASHA	20	CHRIS MOSIER	46
AUGUSTE ESCOFFIER	22	CRAIG KIELBURGER	48
BANKSY	24	KYROS II.	50
BART WEETJENS	26	DER 14. DALAI LAMA	52
BISI ALIMI	28	DASHRATH MANJHI	54
BRASSAI	30	ED SHEERAN	56
BUN SALUTH	32	EDDIE NDOPU	58



EDVARD MUNCH	60	HRITHIK ROSHAN	86
EDWARD ENNINFUL	62	IBRAHIM AL HUSSEIN	88
EMIL ZÁTOPEK	64	ISAAC ASIMOV	90
EMMANUEL		IVÁN FERNÁNDEZ ANAYA ..	92
OFOSU YEBOAH	66	JACKIE CHAN	94
ENRICO CARUSO	68	JACKSON POLLOCK	96
ERICH KÄSTNER	70	DIE JAMAIKANISCHE	
ERNŐ RUBIK	72	BOBMANN SCHAFT	98
EVAN RUGGIERO	74	JAMES	
FRANCISCO TÁRREGA	76	MATTHEW BARRIE	100
FRANÇOIS TRUFFAUT	78	JEAN GENET	102
GIORGIO STREHLER	80	JEONG KWANG-IL	104
GUS WORLAND	82	JIMMY CHOO	106
HENRY DUNANT	84	JOEL SALINAS	108



JOHN COOPER CLARKE	110	MATTIE STEPANEK.....	138
JOHN GURDON	112	MICHAEL PHELPS.....	140
JOHN WOOD.....	114	NOUSHAD AFRIDI	
JYOTIRAO PHULE.....	116	& KHITTABSHAH	
KIMANI MARUGE.....	118	SHINWARI.....	142
KYLIAN MBAPPÉ.....	120	OLIVER PERCOVICH.....	144
LEE RIDLEY.....	122	OLIVER SACKS.....	146
LEOPOLD SOCHA	124	OSCAR EKPONIMO.....	148
LITTLE RICHARD.....	126	PETER OSTRUM.....	150
LOUIS KAHN.....	128	PRINZ CARL PHILIP	
LOYLE CARNER.....	130	VON SCHWEDEN	152
MAGNUS HIRSCHFELD....	132	PRINZ HARRY.....	154
MAHMUD DARWISCH.....	134	RAINER MARIA RILKE.....	156
MAMOUDOU GASSAMA... 136		RENE SILVA.....	158



REUBEN KOROMA & GRACE AMPOMAH	160	SEEBOHM ROWNTREE	182
RICHARD BUCKMINSTER FULLER	162	SERGEJ DJAGILEW	184
RICHARD KEARTON & CHERRY KEARTON	164	SHERIF & TAREK HOSNY ..	186
RICKY MARTIN	166	SIMON FITZMAURICE	188
ROBERT CHAN	168	SOKRATES	190
ROBERT MONTGOMERY	170	TIM BERNERS-LEE	192
ROBERTO BURLE MARX	172	TOBIAS BAMBERG	194
RUBÉN FIGUEROA	174	TOM DALEY	196
HEILIGER NIKOLAUS	176	WITI IHIMAERA	198
SAMAN KUNAN	178	XIUHTEZCATL MARTINEZ	200
SATOSHI TAJIRI	180	YANG HAK-SEON	202
		YVES SAINT LAURENT	204
		ZACHARIAS KUNUK	206



AARON FOTHERINGHAM

(* 1991)

Aaron wurde mit Spina Bifida geboren, einer Krankheit, bei der sich die Wirbelsäule nicht richtig entwickelt. Mit zwei Monaten wurde er adoptiert. Seine Adoptiveltern befürchteten, dass Aaron aufgrund seiner körperlichen Beeinträchtigung zu sehr eingeschränkt sein würde.

Schnell wurde klar, dass es überhaupt nicht so war. Sie erwischten Aaron ständig dabei, wie er mit dem Kopf voraus die Treppe hinunterrutschte oder mit seinen Krücken über den Flur stürmte.

Als feststand, dass Aarons Arme und Beine ihn nicht tragen konnten, tauschte er die Krücken gegen einen Rollstuhl.

Aaron hatte einen älteren Bruder, der fast jeden Nachmittag in einem Skatepark verbrachte. Er begleitete ihn häufig, um zuzuschauen. Einige der Skater schlugen vor, dass er mit seinem Rollstuhl eine Rampe hinunterfahren solle.

Aaron stürzte. Aber er fand es so toll, dass er es gleich noch einmal versuchte. Und noch einmal. Und noch einmal.

Der Rollstuhl war nicht stabil genug für das Fahren in einem Skatepark. Seine Freunde sammelten Geld und ließen einen speziellen Sportrollstuhl

für ihn bauen, der Spins, Grinds und Airs überstehen konnte.

Am 13. Juli 2006 gelang Aaron der weltweit erste Backflip im Rollstuhl, eine Art Salto rückwärts auf Rädern. Ein Video davon verbreitete sich rasend schnell im Internet.

Vier Jahre später gelang ihm der erste doppelte Backflip im Rollstuhl.

Aaron hat bewiesen, dass sein Rollstuhl keine Einschränkung für ihn ist; er hilft ihm, Dinge zu tun, die er sonst nie wagen würde. Er sagt, dass er nicht „in“ einem Rollstuhl sitzt, sondern „auf“ ihm. So, wie ein Skater auf einem Skateboard steht.

Aaron sind Flips von 15 Meter hohen Mega-Rampen gelungen, und er ist über gewaltige Gaps gesprungen. Aus seinem Hobby hat er einen Sport gemacht: WCMX (Rollstuhl-Skaten), das überall auf der Welt jungen Leuten zeigt, was sie können, anstatt zu betonen, was sie *nicht* können.







AKRIT JASWAL

(* 1993)

Ein kleines Mädchen in Indien hatte einen Unfall, bei dem es schwere Verbrennungen an der Hand erlitt. In den folgenden fünf Jahren verwuchsen die Finger miteinander. Die Eltern wussten nicht, was sie tun sollten; sie lebten auf dem Land und hatten kein Geld. Ihre einzige Hoffnung war ein siebenjähriger Junge namens Akrit aus einem nahe gelegenen Dorf.

Akrit wurde für ein Genie gehalten. Angeblich konnte er schon mit einem Jahr sprechen und las seit seinem fünften Geburtstag Theaterstücke von Shakespeare und medizinische Fachliteratur. Man erzählte sich, dass er schon als Kleinkind den Chirurgen im örtlichen Krankenhaus über die Schulter geschaut hatte.

Daher brachten die Eltern ihr Kind zu Akrit. Obwohl sie Angst hatten, dass ihre Tochter bei der Operation verletzt würde, gab es keine andere Möglichkeit. Akrit operierte das Mädchen und trennte die Finger voneinander, sodass es die Hand wieder benutzen konnte. Videos der Operation wurden im Internet verbreitet.

Mit zwölf wurde Akrit zum Medizinstudium zugelassen. Nach kurzer Zeit spezialisierte er sich auf Krebsforschung.

Einige Leute waren der Meinung, dass es nicht gut sein kann, wenn ein junger Mensch so viel Aufmerksamkeit bekommt. Akrits Talent hatte seinen Preis. Nachdem sein Vater jahrelang um Anerkennung und Chancen für seinen Sohn gekämpft hatte, war er es so leid, dass er die Familie verließ. Ein derart begabtes Kind zu haben, kann für die Eltern sehr belastend sein. Wie fördert man seine Talente am besten? Wenn man so anders ist, kann es schwierig sein, seinen Platz zu finden.

Doch Akrit hat es geschafft. Er ist jetzt Mitte zwanzig und studiert Biotechnologie in Kanpur. Er will immer noch ein Mittel gegen Krebs finden und glaubt, es mit der sogenannten oralen Gentherapie gefunden zu haben. Er weigert sich, den Traum aus seiner Kindheit aufzugeben.



AMROU AL-KADHI

(* 1990)

Amrou möchte nicht „er“ genannt werden. Für manche ist das vielleicht verwirrend, aber die Vermeidung von Personalpronomen kann Menschen helfen, die sich nicht über ihr Geschlecht definieren wollen.

Amrou findet „es“ besser. „Das fühlt sich wie ein warmes Bad an“, sagt es. „Es gibt mir das Gefühl, gehört und gesehen zu werden, nicht, weil ich ein ‚Mann‘ bin, sondern weil ich Amrou bin.“

Und Amrou hatte oft das Gefühl, nicht gesehen zu werden. Als es aufwuchs, sagten seine Eltern ständig zu ihm, dass es sich nicht so verhalte wie ein richtiger Mann. Die Religion von Amrous Eltern war schuld daran, dass sie Probleme mit dem Anderssein ihres Kindes hatten. Sie verboten Amrou alles, was mit Schwulsein zu tun hatte.

Amrou flüchtete vor der Realität auf die Bühne, wo es jemand anders werden konnte. Und es drückte sein Gesicht an die Glasscheibe von Aquarien, wo es eine andere Welt voller fantastischer Kreaturen fand.

Amrou arbeitete hart, um ein Stipendium zu bekommen und von zu Hause ausziehen zu können, was ihm ein

wenig mehr Freiheit verschaffte. Zu der Zeit begann es, unter dem Namen Glamrou in Frauenkleidern aufzutreten. Auf der Bühne trug es Perücken, grelles Make-up und Glitzerfummel. Nun hatte es endlich die Kontrolle darüber, wie es gesehen wurde, und konnte sich von traditionellen Vorstellungen über Geschlechterrollen befreien. Bald veranstaltete Amrou Schwulenbälle für Hunderte Studierende seiner Universität.

Nach seinem Abschluss entwickelte Amrou Shows für Bühne und Fernsehen, in denen es auch selbst auftrat, und veröffentlichte ein Buch über sein Leben mit dem Titel *Unicorn*.

Wenn Amrou in Frauenkleidern auf der Bühne steht, sieht es sich manchmal als Aquarium. Wie ein Fenster in eine funkelnde neue Welt, von der Amrou hofft, dass sie jenen Mut macht, die noch nicht entdeckt haben, wer sie sind.







ANDRE AGASSI

(* 1970)

Als ehemaliger Olympiaboxer war Andres Vater fest entschlossen, aus seinem Sohn einen Tennis-Weltmeister zu machen. Für Andre bedeutete dies stundenlanges zermürendes Training. Er wurde angeschrien, immer wieder zum Üben angetrieben und fehlte deshalb häufig in der Schule.

Der Plan seines Vaters ging auf: Mit 16 wechselte Andre ins Profilager. Mit 25 war er Weltranglistenenerster.

Doch Andre hatte das Gefühl, als wäre alles sinnlos. Nur zwei Jahre später war er in der Weltrangliste auf Platz 141 abgerutscht.

Andre wusste, dass er eine bessere Motivation brauchte. Er nahm sich vor, so erfolgreich wie möglich zu spielen, damit er Bildungsprojekte für benachteiligte Kinder fördern könnte. Er wollte Kindern, die – wie er damals – keine Wahl hatten, eine Wahl geben.

Also spielte er sich in der Weltrangliste wieder auf Platz eins vor. Insgesamt 101 Wochen lang war Andre der beste Tennisspieler der Welt.

2006, mit 36 Jahren, spielte Andre sein letztes professionelles Tennismatch. Es war ein anstrengendes Turnier für ihn gewesen: Sein Knöchel bereitete ihm

große Schmerzen, und auch sein Rücken hielt den Strapazen nicht mehr stand. Als sein Gegenspieler, Benjamin Becker, ein Ass mitten auf das Spielfeld schlug, setzte sich Andre hin und brach in Tränen aus. Die Zuschauer feuerten ihn an, spendeten Beifall und vergossen ihrerseits Tränen.

Andre stand auf und wandte sich an sie. „Auf der Anzeigetafel steht, dass ich heute verloren habe“, sagte er. „Aber was nicht dort steht, ist, was ich alles gewonnen habe.“

Seitdem konzentriert er sich darauf, Schulen für Kinder zu fördern. Mit seiner Hilfe sind 79 Schulen entstanden, in denen 38.000 Kinder unterrichtet werden. Andre sagt, dass er sich sein Leben zwar nicht selbst ausgesucht hat – doch das bedeutet nicht, dass er es nicht als sein eigenes Leben akzeptiert.



ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY

(1900–1944)

Ein Pilot muss mitten in der Sahara notlanden.
Sein Flugzeug ist zerstört, das Trinkwasser reicht nur für
acht Tage. Dann begegnet er einem kleinen Prinzen,
der von einem Asteroiden namens B 612 stammt. Sie reden
über das Leben, Freundschaft und den Schmerz,
darüber, Dinge zu verlieren, die man liebt.

Das ist die Geschichte von *Der kleine Prinz*, einem Buch, das Antoine de Saint-Exupéry 1943 geschrieben hat.

Antoine war Kampfpilot. Schon als Junge war er geradezu von Flugzeugen besessen. Er hatte Flügel gebastelt, sie an seinem Fahrrad befestigt und hatte dann kräftig in die Pedale getreten, um fliegen zu können.

Um ein richtiges Flugzeug steuern zu können, trat Antoine in die französische Luftwaffe ein. Und er führte für ein privates Unternehmen Postflüge durch. Dabei hatte er viele Unfälle.

Trotz ständiger Schmerzen schrieb er *Der kleine Prinz*. Er ließ sich von Ereignissen aus seinem Leben inspirieren, zum Beispiel einem Flugzeugabsturz, nach dem er tagelang durch die Wüste marschierte.

Im Krieg gegen Deutschland flog Antoine ein Kampfflugzeug. Beim

Fliegen las und schrieb er häufig. Einmal kreiste er eine Stunde lang über einem Flughafen, weil er noch ein Buch zu Ende lesen wollte.

Ein Jahr nach der Veröffentlichung von *Der kleine Prinz* verschwand Antoinettes Flugzeug über dem Meer. Im Jahr 2000 entdeckte man Wrackteile der Maschine, doch seine Leiche wurde nie gefunden. Was Antoine zugestoßen ist, bleibt ein Geheimnis.

Der kleine Prinz wurde in 250 Sprachen übersetzt und verkauft sich immer noch zwei Millionen Mal im Jahr. In dem Buch sagt der Prinz zu dem Piloten, dass er später einmal in den Nachthimmel sehen und an ihn denken soll, denn er werde dort oben auf einem Stern wohnen. Inzwischen wurde ein Asteroid nach der Heimat des kleinen Prinzen, B 612, benannt, und ein zweiter nach Antoine de Saint-Exupéry.







ĀPIRANA NGATA

(1874–1950)

Als weiße Siedler aus Europa im 19. Jahrhundert mit der Kolonialisierung Neuseelands begannen, lebten die Maori dort schon seit über 800 Jahren. Die Neuankömmlinge brachten bisher unbekannte Krankheiten mit und stritten mit den Ureinwohnern um das Land.

Immer mehr europäische Siedler kamen, und die Zahl der Maori begann zu schrumpfen. Ihre Sprache und Kultur drohten zu verschwinden. Āpirana wollte etwas dagegen tun.

Er wurde als eines von 15 Kindern geboren, traditionell erzogen, und er beherrschte die Sprache der Maori. Doch sein Vater war der Meinung, dass sein Volk nur bestehen konnte, wenn es mit den Weißen im Land zusammenarbeitete. Āpirana war der erste Maori, der an einer neuseeländischen Universität studierte.

Aus Āpirana wurde ein geachteter Anführer, der um Rat gefragt wurde, als die weißen Siedler gegen einen Vertrag verstießen, den sie vor vielen Jahren unterschrieben hatten.

Im Parlament prangerte er die Versuche der Regierung an, Maori-Land zu verkaufen. Außerdem verlangte er, die traditionelle Maori-Kultur zu fördern.

Allerdings entschied sich Āpirana manchmal auch gegen die Tradition. Er stimmte für ein Gesetz, das vorsah, traditionelle Heiler der Maori durch moderne Ärzte zu ersetzen.

Am hundertsten Jahrestag des Vertrags, den die Maori und die weißen Siedler geschlossen hatten, hielt Āpirana eine Rede, in der er sagte: „Viel Land ging verloren, die Häuptlinge wurden entmachtet, die Kultur der Maori wurde zerstört. Was ist von all den schönen Worten geblieben, die vor hundert Jahren gesagt wurden?“

Er hörte nie auf, für sein Volk zu kämpfen, und deshalb halten viele Āpirana für den größten Maori aller Zeiten.

Dank Leuten wie Āpirana hat die neuseeländische Regierung Schritte unternommen, um die Maori für das erlittene Unrecht zu entschädigen und ihre Sprache und Kultur zu fördern.



ARYAN PASHA

(* 1991)

Aryan wurde in Indien geboren und bekam den Namen Nayla. Er kam im Körper eines Mädchens zur Welt, aber wusste, dass sein Äußeres nicht zu seinem Innern passte. Aryan war sechs, als er seinen Eltern sagte, er werde nur in einer Jungen-Uniform zur Schule gehen. Sie waren einverstanden, und bald behandelten ihn seine Freunde in der Schule wie einen Jungen.

Trotzdem war es schwierig. Aryan nahm an Wettkämpfen im Eisschnelllauf teil, aber er musste gegen Mädchen antreten. Außerdem benutzte er lieber die Toilette für die Jungen. In der Schule wurde er gemobbt und bedroht.

Als Aryan älter wurde, fiel seiner Stiefmutter, die Psychologie studiert hatte, auf, dass er immer wütender, trauriger und einsamer wurde. Sie erzählte ihm von Transsexuellen und erklärte ihm, dass manche Leute mit einem Geschlecht geboren werden, das nicht zu dem passt, was sie fühlen. Aryan war erleichtert, weil er seine Gefühle nun besser verstand und wusste, dass er nicht der Einzige war, der so etwas durchmachte.

Aber da er immer noch gemobbt wurde, brach er die Schule ab. Mit 18 unterzog er sich mehreren großen

Operationen und bekam einen männlichen Körper. Nun war er so glücklich wie noch nie. Endlich hatte er einen Körper, der zu ihm passte. Er änderte seinen Namen zu Aryan.

Aryan studierte Jura und arbeitete dann für eine Organisation, die für die Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen in Indien kämpft. 2014 wurde in Indien ein Gesetz erlassen, das Transsexuellen die gleichen Rechte zusichert wie allen anderen. Aryan sorgt dafür, dass dieses Gesetz durchgesetzt wird.

Heute verbringt Aryan viel Zeit mit Bodybuilding. Es stärkt sein Selbstbewusstsein und hilft ihm dabei, sich in seinem Körper wohlfühlen. Bald wird er eine eigene Fitnessstudio-Kette eröffnen, damit er anderen Leuten dabei helfen kann, sich genauso zu fühlen.

